

„Die Einzigartigkeit eines Menschen ist oft nur
seine Konsequenz.“

Ariane Swoboda

Engagiert

...was nun?

© 2026 Ariane Swoboda
Foto: Tim Hüning

Umschlaggestaltung: Peter Pisarik
Lektorat / Korrektorat: Sonja Pisarik

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Großebersdorf
Österreich

www.buchschniede.at – Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschmiede.at

  Ariane Swoboda: meinauditionjournal
<https://www.arianeswoboda.com/>
https://de.wikipedia.org/wiki/Ariane_Swoboda

978-3-99152-883-8 (Paperback)
978-3-99165-739-2 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

VORWORT	9
WIE ES BEGINNT – DIE ZUSAGE!	11
Mein Gott, ich hab' den Job!	13
<i>FIGURENENTWICKLUNG: ABLA ALAOUI</i>	15
ÖSTERREICH	17
Verträge	17
Angestelltenvertrag	17
Werkvertrag	38
Freier Dienstvertrag	41
Selbstständig – nicht angestellt	42
Steuererklärung in Österreich	50
Künstler:innenvertretungen in Österreich	55
<i>FIGURENENTWICKLUNG: ANDREAS BIEBER</i>	58
DEUTSCHLAND	59
Verträge	59
Der NV Bühne – Normalvertrag Bühne	62
Private Verträge (außerhalb des NV Bühne)	64
Arbeiten auf Rechnung / Freiberufler:in	70
Steuererklärung in Deutschland	75
Künstler:innenvertretungen in Deutschland	79
Verwertungsgesellschaften in Deutschland	82
Die Deutsche Musical Akademie	83
<i>FIGURENENTWICKLUNG: ANDREAS WOLFRAM</i>	84
SCHWEIZ	85

Verträge	85
Gesamtarbeitsvertrag (GAV)	85
Selbstständige Tätigkeit in der Schweiz	92
Steuererklärung in der Schweiz	95
Künstler:innenvertretungen in der Schweiz	97
<i>FIGURENENTWICKLUNG: ALEXANDER DONESCH</i>	99
Tourneeverträge im deutschsprachigen Raum	101
AB AUF TOUR	107
FESTSPIELE IM SOMMER	114
<i>FIGURENENTWICKLUNG: ROB PELZER</i>	117
EINE PRODUKTION BEGINNT	119
Sechs Monate vor Probenstart	119
Vier Monate vor Probenstart	121
Ein Monat vor Probenstart	122
Erster Probentag / erste Probenwoche	125
Zweite bis vierte Woche	131
<i>FIGURENENTWICKLUNG: MARKUS SCHÖTTL</i>	135
Ab auf die Bühne	138
Tech week	141
Nuller Probe – AMA (Alle mit allem)	142
Die letzten Tage vor der Premiere	144
Premiere	145

Spielzeit	147
<i>FIGURENENTWICKLUNG: DANIELA DETT</i>	153
Dernière	155
Der Tag danach	156
<i>INTERVIEW MIT CARIN FILIPČIĆ</i>	158
WENN ICH NICHT SOFORT EIN ENGAGEMENT BEKOMME...	162
GLOSSAR	167
DANKSAGUNG	172

Vorwort

Es zeigt sich, dass viele junge Darsteller:innen ein Engagement antreten, ohne genau zu wissen, was auf sie zukommt. Die Freude über den Job überstrahlt oft alles – der Moment des Triumphs wird genossen: Endlich ist man angekommen. Ein kreatives Team hat einen ausgewählt, Teil eines Bühnenprojekts zu sein. Das ist etwas, wovon man während der gesamten Ausbildung geträumt hat – nun wird es Wirklichkeit. Auch wenn die Entscheidung über eine Besetzung von vielen Faktoren abhängt, bleibt das Gefühl, ausgewählt worden zu sein, eines der schönsten überhaupt.

Ich bin seit über dreißig Jahren in diesem Beruf und kann Ihnen versichern: Es ist immer noch ein großartiges Gefühl, wenn nach einem langen Audition-Prozess jemand sagt: „Ich freue mich, mit dir zu arbeiten.“ Dieser Moment hat seinen Zauber nie verloren. Natürlich ist das ein befriedigender Augenblick, und manchmal vergisst man dabei all die anderen Aspekte des Berufs. Für uns Darsteller:innen ist vor allem die Zeit auf der Bühne zentral. Ein künstlerischer Augenblick überstrahlt oft jedes Vertragsgespräch, die mitunter mühevollen Proben und sämtliche Schwierigkeiten, die während eines kreativen Entstehungsprozesses auftreten können.

In diesem Buch soll thematisiert werden, was junge Darsteller:innen wissen sollten, wenn sie ein Engagement antreten, und wie man mit den unterschiedlichen Vertragsangeboten souverän umgeht. Was ist zu beachten? Wo ist Vorsicht geboten? Vielleicht helfen Ihnen die folgenden Hinweise, um in Zukunft Verträge besser zu verstehen, nichts zu übersehen und Ihre individuellen Bedürfnisse und Prioritäten klar zu erkennen.

Auch Aspekte wie der Umgang mit Jobangeboten in der heutigen Zeit, der Einfluss von Social Media und der richtige Zeitpunkt, um Neuigkeiten öffentlich zu machen, werden behandelt. Denn es gibt viele zusätzliche Überlegungen, die nichts mit dem Stück oder der Rolle selbst zu tun haben – die „unkünstlerischen“ Seiten des Berufs, mit denen wir uns dennoch auseinandersetzen müssen. Viele Kolleg:innen unterschätzen diese geschäftliche Komponente. Nicht selten hört man: „Ich bin Künstler:in, ich will mich mit solchen Dingen nicht beschäftigen.“ In diesem Fall ist es ratsam, eine Agentur zu beauftragen, die viele dieser Aufgaben übernimmt. Um Steuerangelegenheiten und Sozialversicherungsbeiträge

müssen Sie sich allerdings selbst kümmern. Deshalb ist es umso wichtiger, gut informiert zu sein – gerade auch im Hinblick auf Ihre finanzielle Absicherung.

Nach meinem Buch „*Mein Audition-Journal*“ haben mich viele weitere Fragen von jungen Kolleg:innen und Studierenden erreicht: „Was passiert, wenn ich den Job tatsächlich bekomme? Was muss ich beachten? Wie ist es, im Ausland zu arbeiten? Muss ich reisen? Wo finde ich eine Wohnung? Welche Beschäftigungsarten gibt es?“ – All diese Fragen möchte ich aufgreifen und Ihnen Tipps geben, wie Sie möglichst geschickt und kosteneffizient in diesen Beruf starten können.

Ich bin dankbar für die Unterstützung zahlreicher Kolleg:innen, Mitarbeiter:innen der Theaterverwaltungen sowie Expert:innen aus dem In- und Ausland, die bereitwillig ihr Wissen geteilt haben. So war es möglich, Antworten auch aus den Nachbarländern einzubeziehen und Fragen zu beantworten, die die unterschiedlichsten Verträge aufwerfen. Eine Reihe von lieben Kolleg:innen hat Statements verfasst, die zeigen, wie eine spannende und vielseitige Figurenentwicklung unseren Theateralltag bereichert und lebendig hält.

Dieses Buch soll dabei helfen, den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Denn bis sich der Premierenvorhang endlich hebt, vergeht oft ein ganzes Jahr: Vorsprechen und Auditions finden je nach Spielzeitplanung frühzeitig statt, Vertragsverhandlungen ziehen sich häufig über Monate, und bis zur ersten Zusammenkunft des gesamten Ensembles kann viel Zeit vergehen. Was in diesen Wochen passiert, erfährt man im Kapitel „Eine Produktion beginnt“.

Vielleicht gehören Sie aber auch zu jenen, die kurzfristig *einspringen* – dann geht es sehr schnell. Gerade dann sollten Sie gut informiert sein, welche Rechte und Pflichten auf Sie zukommen. Es gibt Geschichten von Kolleg:innen, die an einem Freitag einen Anruf bekamen und am darauffolgenden Montag 800 Kilometer entfernt, in einer fremden Stadt, auf der Probebühne standen – ohne je für diese Produktion vorgesungen zu haben.

Was auch immer auf Sie zukommt: Sie schaffen das!

Wie es beginnt – Die Zusage!

Es wird der Tag kommen, an dem Sie eine solche E-Mail oder einen Anruf erhalten. Der zeitliche Ablauf kann dabei sehr unterschiedlich sein.

Wenn Sie sich für ein kleineres Theater beworben haben, fand die Audition vielleicht erst gestern statt – und schon heute meldet sich die Regieassistenz mit einer Zu- oder Absage.

So vielfältig wie die Produktionen sind auch die Auswahlverfahren. Leider gibt es im Theaterbetrieb keine einheitlichen Vorgaben, wann sich ein Haus zurückmeldet. Manchmal wird bereits während der Audition angekündigt, wann die Teilnehmenden mit einer Antwort rechnen können. Oftmals ist die finale Entscheidung jedoch komplex: Die gewünschte Ensemblekonstellation muss passen, Wunschkandidat:innen sind möglicherweise noch in Verhandlungen – das kann eine Zu- oder Absage verzögern.

Bei größeren Produktionen erstreckt sich der Auswahlprozess häufig über Wochen oder sogar Monate. Vielleicht haben Sie eine erste Runde überstanden – einen „Open Dance Call“ oder einen Gesangstermin. Danach beginnt das Warten und Hoffen, bis schließlich eine Einladung zum „Callback“ folgt.

In dieser zweiten Runde erhalten Sie meist konkretes Material aus der Show: Szenen und Noten. Diese sollen Sie sorgfältig vorbereiten und bei Ihrem nächsten Vorsprechen präsentieren. Danach beginnt erneut das Warten.

Wenn Sie schließlich zu den „Finals“ eingeladen werden, ist das ein deutliches Zeichen dafür, dass Ihre Arbeit bereits sehr geschätzt wird. Zu diesem Zeitpunkt sind von mehreren Hundert Bewerber:innen oft nur noch rund 50 übrig. Ihre Chancen auf ein Engagement sind deutlich gestiegen.

Bei den „Finals“ lernen Sie wahrscheinlich auch das künstlerische *Leading-Team* kennen. Während in den ersten Runden häufig nur Assistenz anwesend sind, ist nun das gesamte *Kreativteam* vor Ort. An diesem Tag werden alle drei Sparten – Gesang, Tanz und Schauspiel – geprüft. Sie arbeiten eventuell an Szenen zu zweit, mit einem:r Spielpartner:in oder einer Person, die Ihren Gegenpart liest. Jetzt ist der Moment, alles zu zeigen: Ihre Vorbereitung, Ihre Gedanken zur Rolle, Ihre Spitzentöne, Ihre Musikalität und Ihre Liebe zum Beruf.

Nach diesem Tag kann ein Gefühl der Erleichterung einsetzen – oder das Gegen teil: das Gefühl, völlig versagt zu haben. Manche Kolleg:innen sind euphorisch, andere leer. Dies ist der Moment, in dem Sie loslassen müssen. So intensiv Sie sich auch vorbereitet haben – die Entscheidung liegt nicht mehr in Ihrer Hand.

Nach den „Finals“ wird das große Ensemble-Puzzle zusammengesetzt – das Leading-Team stellt mit Stolz *sein* Ensemble zusammen. Dabei müssen Stimmlagen und -farben harmonieren, Körpergrößen und Typen auf der Bühne ein stimmiges Bild ergeben. Es geht auch um Chemie im Team, damit am Ende ein geschlossenes Ganzes entsteht, das die Show trägt.

Doch wenn Sie diesen einen Anruf erhalten, oder eine E-Mail mit einer Zusage, dann haben Sie es geschafft! Sie haben einen Platz im Ensemble ergattert, konnten sich als *Swing* positionieren oder sogar eine konkrete Rolle erhalten.

Beim Vorsingen haben Sie vermutlich ein Informationsblatt ausgefüllt und dabei Ihre Telefonnummer sowie Ihre E-Mail-Adresse hinterlassen. In diesem Fall meldet sich das Theater direkt bei Ihnen – über das Betriebsbüro, das Casting-Department oder die Assistenz der Regie, sofern Sie selbst verhandeln.

Falls Sie auf dem Formular Ihre Agentur angegeben haben, wird diese kontaktiert, um Sie über das Interesse der Produktion zu informieren – und gegebenenfalls die Vertragsverhandlungen in Ihrem Namen zu führen. Manchmal erhalten Sie auch eine E-Mail, in der die Eckdaten des Angebots zusammengefasst sind:

- **Beginn und Ort der Proben**
(Diese finden nicht zwingend am späteren Spielort statt – etwa bei Kreuzfahrttourneen oder Sommerfestspielen)
- **Konkret geplante Aufführungstermine**
(*Generalprobe*, Premiere und alle weiteren Shows)
- **Voraussichtliches Gehalt**
(meist aufgeteilt in Probenpauschale und Vorstellungsgage)
- **Ihre Position in der Produktion**
(Rolle, Ensemble, Swing oder Cover-Positionen)

Alle diese Angaben sind essenziell – sie finden sich später auch im Vertrag. Seien Sie aufmerksam und prüfen Sie alles genau, um Missverständnisse zu vermeiden. Unangenehm wäre es beispielsweise, wenn sich herausstellt, dass Sie während

der Probenzeit bereits anderweitige Verpflichtungen haben oder bestimmte Aufführungstermine nicht wahrnehmen können. Solche Themen zu verschweigen, ist nicht ratsam – sprechen Sie offen darüber. Vielleicht lässt sich eine Lösung finden und der Vertrag kommt trotzdem zustande.

In der Regel haben Sie einige Tage Zeit, um das Angebot zu überdenken. Anschließend besprechen Sie die Details mit einer verantwortlichen Person. Notieren Sie sich im Vorfeld Ihre Fragen. Im nächsten Kapitel erfahren Sie, was genau in einem Vertrag geregelt ist – und welche Punkte Sie unbedingt verstehen sollten. Bei diesen Gesprächen dürfen (und sollten) alle offenen Fragen geklärt werden. Scheuen Sie sich nicht, nachzufragen. Schließlich geht es um Ihr Berufsleben während des gesamten Vertragszeitraums. Unerwartete Überraschungen sollten ausgeschlossen sein.

Mitunter werden Sie mehrfach über ein Angebot sprechen – etwa, wenn Rücksprachen mit dem *Kreativteam* nötig sind oder sich zeitlich überlappende Engagements ergeben. Wenn Sie über eine Agentur verhandeln, kommunizieren Sie klar, was Ihnen wichtig ist. Verhandeln Sie selbstbewusst und nehmen Sie sich die nötige Zeit, um alles gründlich abzuwägen.

Mein Gott, ich hab' den Job!

Social Media spielen heutzutage eine große Rolle in unserem Berufsfeld. Informationen, Jobangebote und Premierenglückwünsche werden geteilt, geliked und kommentiert – die ganze Welt soll am Glück der Künstler:innen teilhaben.

Schon während der Ausbildung versuchen wir, uns sichtbar zu machen – durch Videos aus dem Ballettsaal, Eindrücke von Gesangsproben oder Bilder von Vorsprechen. Jede:r entscheidet selbst, wie viel er oder sie öffentlich teilen möchte. Diese digitale Sichtbarkeit kann wertvoll sein – sie ist aber auch ein zweischneidiges Schwert: Was einmal gepostet wurde, lässt sich nicht mehr zurücknehmen. Nicht alle sind bereit, sich Kommentaren oder öffentlicher Kritik auszusetzen. Wenn es um Inhalte geht, die nur Sie persönlich betreffen, liegt diese Entscheidung ganz bei Ihnen.

Anders verhält es sich, wenn Kolleg:innen auf Ihren Aufnahmen zu sehen oder zu hören sind. Bitte denken Sie daran: Nicht jede:r möchte in den sozialen Medien

erscheinen. Holen Sie daher immer die Zustimmung der betroffenen Personen ein – das gehört zur professionellen Etikette in unserem Business.

Diese Regel gilt schon in der Ausbildung, bei jedem Vorsprechen, bei Live-Auftritten – und ganz besonders in jeder beruflichen Produktion. Sie werden Kolleg:innen begegnen, die Social Media lieben und gerne Inhalte teilen. Gleichzeitig gibt es auch Darsteller:innen, die diese Plattformen bewusst meiden. Bitte respektieren Sie beide Seiten.

Und dann ist da dieser große Moment: Sie haben einen neuen Job! Wochenlang haben Sie darauf hingearbeitet – natürlich möchten Sie die freudige Nachricht sofort öffentlich machen. Aber: Das steht Ihnen (noch) nicht zu.

Die meisten Theater verfügen über eine klar definierte Kommunikationsstrategie, auch im Bereich Social Media. Wann und wie Informationen zur Besetzung oder zu einer Produktion veröffentlicht werden, liegt allein beim Haus. Erst wenn das Theater die offizielle Besetzung öffentlich bekannt gibt, dürfen auch Sie dies tun.

Denn selbst wenn es bereits eine Wunschbesetzung gibt, heißt das noch nicht, dass alle Beteiligten die Premiere tatsächlich spielen werden. Gründe für einen geplatzten Vertrag können vielfältig sein: Terminkollisionen, Unstimmigkeiten bei der Gage, Uneinigkeit über die Anzahl der zu spielenden Vorstellungen (besonders, was die Coversituation angeht) oder auch private Reiseverpflichtungen.

Deshalb werden solche Informationen erst dann veröffentlicht, wenn sie auch vertraglich fixiert sind. Warten Sie also bitte ab – auch wenn es schwerfällt. Oft wird die Besetzung erst kurz vor Probenbeginn veröffentlicht. Diese Zurückhaltung dient nicht nur der Planungssicherheit, sondern erhält auch eine gewisse Spannung für das Publikum.

Dieses Veröffentlichungsverbot gilt übrigens nicht nur für die Cast, sondern auch für Inhalte aus der Probenphase: Kostümphotos, Bühnenbilder oder Interna gehören nicht ungefragt ins Netz. Viele Theater stellen Ihnen zu Beginn der Proben eine sogenannte *Social-Media-Guideline* zur Verfügung. Bitte halten Sie sich an diese Vorgaben – sie schützen nicht nur die Produktion, sondern auch sich selbst vor Missverständnissen oder Verstößen gegen bestehende Verträge.

Figurenentwicklung: Abla Alaoui

*Jenny - Aspects of Love *Lotte - Goethe! *Ellen - Miss Saigon *junge Elisabeth - Elisabeth *Esmeralda - Der Glöckner von Notre Dame *Anna - Die Eiskönigin *Anita - West Side Story

Manche sagen: „Wenn man liebt, was man tut, dann arbeitet man keinen Tag in seinem Leben.“ Ich kann nachvollziehen, wie jemand auf diese Aussage kommt. Ich stimme dem aber nur bedingt zu. Denn wenn man liebt, was man tut, dann arbeitet man jeden Tag extra hart. Dann ist es schwer, nicht jede Ablehnung, Kritik und Absage persönlich zu nehmen, und man gibt all sein Herzblut.

Der Job ist hart, man kommt an seine psychischen sowie körperlichen Grenzen. Gleichzeitig ist es wahnsinnig erfüllend und befreiend, endlich das richtige Ventil gefunden zu haben, sein kreatives Können auszuleben. Und solange man das noch spürt, ist man auf dem richtigen Weg. Dann gehen Selbstzweifel Hand in Hand mit Misserfolgen, Ablehnung und Zaubermomenten auf der Bühne.

Man trifft auf Gleichgesinnte, die sich auch wünschen, eine Geschichte auf die Bühne zu bringen. Andere, die bereit sind, ihr ganzes Können und ihre Kraft zu investieren. Aber man darf nie vergessen, dass uns dieser Job weder definiert noch unseren Wert bestimmt! Man wird es nicht allen recht machen können, und wir müssen lernen, dass das nichts über unseren Wert als Mensch und Darsteller:in aussagt. Es gibt zu viele Stimmen, die etwas zur Rolle beitragen dürfen, als dass man alles uneingeschränkt selbst entwickeln könnte.

Jede Rolle, die ich verkörpere, hat sehr viel von meiner Gefühlswelt. Schließlich bedeutet Schauspiel, seine eigenen Emotionen, Reaktionen und Gedanken mit denen der Rolle zu verschmelzen. Eine Rolle zu spielen bedeutet manchmal sogar, seine eigene Menschlichkeit in eine Region zu strecken, die man privat nie ausleben würde. Wohin wir unser Sein beim Rollenspiel gehen lassen, kann nachhaltig belastend sein.

In solchen Fällen ist es wichtig, sich nach der Vorstellung Zeit zu nehmen, um sich seiner eigenen Realität klar zu werden. Ich bin immer noch ich

– welche Rolle ich auch immer übernehme. Doch dann haben Traurigkeit, Wut, Freude und alle anderen Emotionen der Rolle unsere persönlichen Farben.

Mein Rat: Lernt euch selbst kennen. Nur wenn man es sich erlaubt, seine Gefühle zu Ende zu fühlen, lernt man sich richtig kennen. Keine Angst mehr vor (negativen) Gefühlen zu haben, lässt euch mit ihnen Freunden schließen, und ihr könnt sie als das auf der Bühne begrüßen, was sie dort für euch sind: Vertraute und Werkzeug.

Wenn ihr dann noch verinnerlicht, dass ihr bei Auditions nur (wunderbare) Versionen einer Rolle seid und sich ein Kreativteam nun mal eben entscheiden muss, dann steht einem zufriedenen Leben in unserem Beruf nichts im Weg!

Die **Vertragsmöglichkeiten** in Österreich, Deutschland und der Schweiz sind sehr vielseitig. Da ich juristische Texte vermeiden wollte, finden Sie hier nur die Beschreibung der Grundformen und Unterschiede dieser Verträge.

Für juristisch exakte Informationen folgen Sie bitte den weiterführenden Links. Angaben ohne Gewähr.

Österreich

Verträge

Je nach Größe des Theaters werden unterschiedliche Vertragsentwürfe auf Sie zukommen. Ganz allgemein gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten einer Zusammenarbeit: das **Angestelltenverhältnis** sowie die **Neuen Selbstständigen**.

Angestelltenvertrag

Diese Art findet sich oftmals bei großen Theatern im *Ensuite-Spielbetrieb* bzw. in Landes- und Stadttheatern.

Das bedeutet, dass Sie als Arbeitnehmer:in dem Arbeitgeber oder der Arbeitgeberin gegenüber Rechte und Pflichten haben.

Sie bekommen ein Gehalt, sind versichert, und der:die Arbeitgeber:in zahlt für Sie Teile der Lohnnebenkosten (Kranken-, Unfall-, Pensions- und Arbeitslosenversicherung).

Diese Art von Vertrag (Dienstverhältnis) folgt in den meisten Punkten einem österreichischen Kollektivvertrag, der in den Theatern ausliegt und auf Nachfrage eingesehen werden kann. Die Theater in Österreich können ihre Verträge anpassen, folgen aber den mit den Arbeitgeber:innen und Gewerkschaften ausgemachten Grundsätzen. Ideal ist es, wenn es einen Betriebsrat im Theater gibt. Der Betriebsrat hilft bei Fragen der Mitarbeiter:innen. Er ist die Interessenvertretung der Beschäftigten und kann bei Fragen und Problemen am Arbeitsplatz unterstützen.

Abgaben und Sozialbeiträge in Österreich

In Ihrer monatlichen Abrechnung können Sie Ihr Bruttogehalt – also den Betrag vor Abzug sämtlicher Steuern und Abgaben – sowie Ihr Nettogehalt einsehen, also den Betrag, der tatsächlich auf Ihr angegebenes Konto überwiesen wird.

Falls Ihr:e Arbeitgeber:in Ihnen nur das Bruttogehalt nennt, können Sie mithilfe eines Brutto-Netto-Rechners online eine bessere Vorstellung davon bekommen, wie viel Ihnen netto bleibt.

Welche Abgaben von Ihrem Bruttogehalt abgezogen werden, können Sie hier detailliert nachlesen:

 [AK Lohnzettel-Tool](#)

 [Brutto-Netto-Rechner Österreich: finanz.at – Brutto-Netto-Rechner](#)

Die wichtigsten Abzüge sind:

- **Sozialversicherungen** (bestehend aus Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung und Pensionsversicherung)
- **Lohnsteuer**

Da Ihr:e Arbeitgeber:in die Sozialabgaben an die Krankenkasse abführt, sind Sie über die öffentliche Gesundheitskasse versichert. Das bedeutet, dass Sie jederzeit eine:n Ärzt:in aufsuchen können, der:die einen Vertrag mit der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) hat. Die Behandlungskosten werden dabei direkt zwischen Ärzt:in und Krankenkasse abgerechnet, sodass Sie in der Regel nichts bezahlen müssen.

Beachten Sie jedoch: Für manche Behandlungen ist ein Selbstbehalt zu entrichten. Einen Überblick über die übernommenen Gesundheitsleistungen finden Sie hier:

 [Leistungen der ÖGK](#)

Anders verhält es sich mit Privatärzt:innen oder Wahlärzt:innen: Diese haben keinen Vertrag mit der ÖGK, und Sie müssen die Kosten der Behandlung selbst übernehmen.

Zusätzlich verfügen viele größere Theater über eine eigene Unfallversicherung für ihre Darsteller:innen. Diese deckt Unfälle auf dem Weg zur Arbeit, während der Arbeit sowie auf dem Heimweg ab.

Kosten, die Arbeitgeber:innen in Österreich im Angestelltenverhältnis mittragen

- **Krankenversicherung**

Der:Die Arbeitgeber:in trägt einen Teil der Beiträge zur Krankenversicherung des Arbeitnehmers oder der Arbeitnehmerin, der je nach Bundesland und Kasse variieren kann, aber im Durchschnitt etwa 3,83 % beträgt.

- **Unfallversicherung**

Hier trägt der:die Arbeitgeber:in die vollen Beiträge, die je nach Gefahrenklasse des Arbeitsplatzes unterschiedlich hoch sind.

- **Pensionsversicherung**

Der:Die Arbeitgeber:in zahlt ebenfalls einen Teil der Pensionsversicherungsbeiträge, der in der Regel bei etwa 12,55 % liegt.

- **Arbeitslosenversicherung**

Auch hier trägt der:die Arbeitgeber:in einen Teil der Beiträge, der bei rund 3 % liegt.

Vorteile eines Angestelltenverhältnisses

Das Angestelltenverhältnis ist meistens der Idealfall – man muss sich um kaum etwas kümmern. Ihr Nettogehalt ist der Betrag, der Ihnen vollständig zur Verfügung steht.

- Mehrere Monate ein gesichertes Einkommen
- Versicherungsschutz (z. B. Lohnfortzahlung im Krankheitsfall)
- Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung durch Erfüllung der Anwartschaftszeiten

- Steuerpflicht bereits erfüllt (im Steuerausgleich kann es Rückzahlungen geben)
- Einzahlung in eine Pensionskasse
- Urlaub und Arbeitszeiten sind gesetzliche geregelt.

Nachteile eines Angestelltenverhältnisses

- Sie können sich Ihre Zeit kaum selbst einteilen.
- Der Arbeitsaufwand ist genau vorgegeben.
- Sie müssen dort sein, wo die Arbeit stattfindet.
- Mehrere Jobs zu kombinieren, kann schwierig sein.

Für nicht-österreichischen Kolleg:innen

Sind Sie kein:e österreichische:r Staatsbürger:in, kann ein Formular den Dienstgeber bzw. die Dienstgeberin von der Pflicht entbinden, Sozialversicherungsbeiträge zu zahlen – wenn Sie im Heimatland für den betreffenden Zeitraum versichert sind.

Der:Die Dienstnehmer:in hat seinen:ihren Wohnsitz im EU- oder EFTA-Raum und benötigt ein Formular A1/E101. Dieses bestätigt die Sozialversicherung im Ausland für die betreffende Vertragsdauer.

Oder Sie haben (vor allem bei kürzeren Engagements oder Sommerjobs) die Möglichkeit, den Großteil Ihrer Steuern im Heimatland abzuführen. Dann verlangt das Theater eine Ansässigkeitsbescheinigung Ihrer zuständigen Finanzbehörde und sie gelten als beschränkt steuerpflichtig in Österreich. Es erfolgt ein pauschaler Steuerabzug von 20 % (in ihrem Heimatland nachversteuert).

Bei Dienstnehmer:innen außerhalb der EU oder EFTA wird steuerlich ebenso vorgegangen. Allerdings ist der Dienstgeber bzw. die Dienstgeberin verpflichtet, die Sozialversicherungsbeiträge an die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) abzuführen.